

Klimawandel

Festvortrag anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Berching am 6. Januar 2008

Dr. E.h. Hans G. Huber

Als mich - etwa im Oktober - Bürgermeister Eineder fragte, ob ich eventuell bereit wäre, den Festvortrag anlässlich des Berchinger Neujahrsempfang zu halten, war meine erste Reaktion ablehnend. Aber je länger ich über diese Chance nachdachte, desto konkreter wurde bei mir die Vorstellungen zu einem Thema und desto konkreter wurde bei mir auch der Wunsch, einige Dinge zu sagen und zwar zu dem Thema „Klimawandel“.

Ich weiß, dass der Klimawandel momentan in aller Munde und fast etwas zu abgedroschen ist, um daraus einen Festvortrag für einen Neujahrsempfang zu machen. Aber ich möchte das Wort Klimawandel nicht nur für atmosphärische Wetterveränderungen, sondern auch für atmosphärische Veränderungen in unserer Gesellschaft und für- aus meiner Sicht- dramatische Veränderungen in unserer Lebenseinstellung verwenden. Damit habe ich bereits eine Dreigliederung meines Vortrages gegeben, nämlich

- Klimawandel – Wetterveränderungen und ihre Folgen
- Klimawandel – Veränderung des sozialen Verständnisses in unserer Gesellschaft
- Klimawandel – Veränderung de Lebenseinstellung des Einzelnen und zueinander.

Natürlich bin ich mir darüber im Klaren, dass ich mit diesen drei Punkten nicht sämtliche Veränderungen des vergangenen 20. Jahrhunderts aufzeige und auch nicht die möglichen Veränderungen des 21. Jahrhunderts in ihrer Gänze erfassen kann, aber es sind dies drei Bereiche, die uns alle betreffen und die es für mich interessant machen, darüber zu reden. Dies auch deshalb, weil alle betroffen sind und alle diesen Wandel mitverantworten.

Dabei möchte ich nicht verschweigen, dass es meine Generation ist, die den Wandel verursacht, zumindest geduldet hat und damit auch Verantwortung für den Wandel trägt.

Ich habe mit Ihnen heute eine Zuhörerschaft, die ich ansonsten nicht erreiche. Auch das macht diese Themen für mich reizvoll. Sie werden mir vielleicht nicht in allen Dingen zustimmen, aber ich hoffe, dass ich Sie zum Nachdenken anregen kann und dazu ist der Beginn eines Jahres doch immerhin eine gute Gelegenheit.

Lassen Sie mich beginnen mit dem Klimawandel, wie wir ihn alle verstehen, nämlich als Veränderung unseres Wetters.

Es wird wärmer.

Dies ist inzwischen nicht mehr zu leugnen. Zwar sind die globalen Temperaturerhöhungen zwischen 1860 und 1990 mit insgesamt 1,2 Grad minimal, aber die Auswirkungen und die weitere Entwicklung sind enorm. Sie bekommen dies mit durch die Berichterstattung im Fernsehen über Hurrikans in Amerika und Südost-Asien, über Trockenperioden in Australien mit verheerender Auswirkung für die Ernährung der Bevölkerung, über Wirbelstürme in Mexiko und in der Karibik, die selbstverständlich auch wirtschaftliche Auswirkungen haben, z.B. Zerstörung von Ölbohrinseln.

Sie erinnern sich an den Hurrikan Katharina, der Florida erreichte, New Orleans verwüstete. Allein im Jahr 2005 gab es 27 Hurrikane in den Tropen von verheerendem Ausmaß und mit schrecklichen Schäden, mehr als je zuvor.

Insbesondere in Asien gab es Flutkatastrophen mit tausenden Toten, mit anschließenden Dürreperioden, die zu Hungersnot und Elend führten.

Aber alles dies sind Ereignisse, die weit von uns weg sind, die abends vor dem Fernsehapparat einen gewissen Schauer verursachen, die uns aber vermeintlich nicht betreffen. Sie betreffen uns nicht direkt, aber indirekt betreffen uns diese Ereignisse sehr wohl. Versicherungen, Rückversicherungen, bei denen wir Beiträge zahlen, sind betroffen. Der Ölpreis wird beeinflusst, insgesamt wird der Druck auf die Industrieländer zur Abhilfe, zu Maßnahmen größer. Denn Verursacher sind wir trotz der räumlichen Ferne.

Aber daneben gibt es natürlich auch Einflüsse, die uns bereits hier in Mitteleuropa direkt betreffen. Da ist nicht nur das Schmelzen unserer Gletscher in den Alpen, wärmere Winter mit wenig Schnee, es sind auch starke Regenereignisse und längere Trockenperioden wie im April des vergangenen Jahres. Das heißt, auch wir spüren die Auswirkungen, aber das ist nur der Anfang.

Natürlich stellt sich die Frage, wie dieser Klimawandel, diese Erwärmung verursacht wird. Hier ist es am einfachsten zu sagen, dies ist ein natürlicher Vorgang, es hat immer diese Veränderungen in der Erdgeschichte gegeben. Damit machen wir es uns zu leicht. Inzwischen ist die Wissenschaft sich einig, dass dieser Klimawandel von den Menschen verursacht ist: Verursacht ganz schlicht dadurch, dass wir immer mehr Abfälle in der Atmosphäre lagern, Abfälle in Form von CO₂, von Methan, von NO (Lachgas). Wir tun dies bedenkenlos oder fast bedenkenlos. Wir reden davon, dass wir sparen müssen, dass wir den CO₂-Ausstoß reduzieren müssen. Ja, wir reden.

Es gibt auch ernste Mahner:

Papst Benedikt sagt in seiner Weihnachtsansprache:

„Der Planet ist in einem miserablen Zustand, er ist verschmutzt und in seiner Zukunft bedroht.“

Und weiter:

„Verantwortlich ist der Missbrauch der Energien und deren schonungslose Ausbeutung für unsere Interessen.“

Nehmen wir nur den CO₂-Ausstoß. Es sind unvorstellbare Mengen, die wir pro Jahr in die Atmosphäre schicken.

Jeder US-Amerikaner etwa 20 Tonnen, jeder Deutsche etwa 10 Tonnen, jeder Chinese etwa 2 Tonnen und das pro Jahr!!

Das ergibt:

für die	USA	mit	280 Mio. EW x 20 t =	5.600 Mio. t jedes Jahr
für	Deutschland	mit	80 Mio. EW x 10 t =	800 Mio.t jedes Jahr
für	China	mit	1.300 Mio. EW x 2 t =	2.600 Mio. t jedes Jahr

Derzeit!!

Selbst wenn wir die Deutschen die Klimaziele erreichen, nämlich, dass wir bis 2020 den Ausstoß um 40% reduzieren, dann würde jeder Deutsche immer noch 6 Tonnen pro Jahr verursachen. Gleiches wird natürlich jeder Chinese und jeder Inder für sich fordern. Das heißt, diese dürfen ihre Ausstoßmengen jeweils noch verdreifachen und das bei einer Einwohnerzahl von insgesamt 2,5 Milliarden, also der dreißigfachen von Deutschland. Welche unvorstellbaren Mengen hier zur Debatte stehen, ist leicht nachzuvollziehen.

Jetzt könnte man natürlich sagen: Warum sollten wir Deutschen dann überhaupt sparen? Das kann ich Ihnen schon sagen, weil wir als Beispiel, weil wir als Vorbild gelten und weil uns die Welt, gerade die Entwicklungsländer, vorwerfen, dass wir unsere Wirtschaft und unseren Lebensstandard auf Kosten des Weltklimas, der Umwelt aufgebaut hätten. Schon aus diesem Grund ist es für uns notwendig, viel zu tun – ein Beispiel zu geben.

Dabei stellt sich die Frage, ob wir das Richtige tun. Wenn wir unsere Kernkraftwerke stilllegen, dann ist dies vom CO₂-Ausstoß betrachtet auf jeden Fall kontraproduktiv. Kernkraftwerke geben kein CO₂ ab. Aber es lässt sich politisch gut verkaufen, mit der Stilllegung der Kernkraftwerke zu argumentieren - zu argumentieren für eine nächste Wiederwahl.-- Gleichzeitig wird uns natürlich erzählt, dass die entfallene Energiemenge durch Einsparen, durch alternative Energien aufgefangen werden kann. Ein Beispiel: Allein durch Photovoltaik werden wir bis zum Jahr 2010 0,5% unserer Energie gewinnen können. Ist das ein Ersatz? Für 40% aus Kernkraft?

Ulf Merbold, Astronaut und Physiker, stellt emotionslos fest --“ohne Kernkraft werden wir unser komfortables Leben nicht halten können.“

Wir, unsere Politiker, reden von neuen Kohlekraftwerken als Ersatz.

Dabei muss man zunächst auch herausheben, dass wir in Deutschland bei den zehn CO₂-schmutzigsten Kohlekraftwerken Europas mit sieben Kraftwerken beteiligt sind,- hinsichtlich CO₂-Ausstoß pro erzeugtem Kilowatt-, nur übertroffen von zwei griechischen Kraftwerken.

Die Politik erzählt uns, man würde CO₂-freie Kohlekraftwerke bauen. Diese Technologie mag irgendwann gelingen. Momentan ist sie in weiter, weiter Zukunft. Aber das CO₂ kann man ja so praktisch in der Atmosphäre lagern, während man aus der Endlagerung der Brennstäbe ein Problem machen kann, das die Menschen wegen der Nähe zur Endlagerung derselben mehr berührt als die ferne Atmosphäre, in der wir CO₂ lagern.

Mit der Kernkraft schürt man Angst, mit der CO₂-Lagerung macht man bewusst falsche Versprechungen.

Hier sind wir an dem Punkt, an dem Klimawandel, Erderwärmung leider auch politisch falsch genutzt wird für Versprechungen, für Hoffnungen, deren Resultate man immer in weite Zukunft verlegt - 2020, 2050 - eine Zukunft, in der man selber als Politiker dann nicht mehr verantwortlich ist.-Aber man will eben jetzt gewählt werden!! Adenauer soll einmal gesagt haben: "Was schert mich mein Geschwätz von gestern". Heutigen Politikern könnte man unterstellen: "was scheren mich meine Versprechungen von heute über die Zukunft in der ich nicht mehr da bin".

Es ist also unzweifelhaft: Wir tragen zur Verschmutzung, zur Klimaerwärmung bei. Wir sind nicht die Einzigen, aber wir sollten Beispiel geben.

Nun ist sich die Wissenschaft einig, dass der Klimawandel nicht mehr zu stoppen ist. Er ist im Gang. Es gibt die verschiedensten Hochrechnungen, wie weit sich die Temperatur erhöhen wird. Hier gehen die Schätzungen von 2 bis 6 Grad global. Es ist also angebracht, dass wir uns Gedanken darüber machen, wie die Auswirkungen sein werden - die Auswirkungen für unsere Erde, aber auch die Auswirkungen für uns hier in unserer Region.

Bei den Auswirkungen kennen wir alle die dramatischen Bilder der schmelzenden Polkappen - ein Vorgang, der sich laufend selbst verstärkt. Denn je mehr des glitzernden Eises abgeschmolzen ist, desto weniger Sonnenenergie wird in das Weltall reflektiert, desto mehr Sonnenenergie wird vom Meer absorbiert, desto schneller wird das Eis schmelzen. Wenn in diesem Sommer zum ersten Mal die Nordwestpassage durch die Antarktis frei war, so ist dies nur eines von vielen Zeichen.

Die Tundra taut auf: Auch ein Vorgang, der uns nicht direkt betrifft, meinen wir. Aber durch das Auftauen der Tundra wird CO₂ frei, wird Methan frei und zwar in enormen Mengen und dies verstärkt ebenfalls, ungewollt von uns, den Klimawandel.

Der Regenwald, der bisher als die große Lunge unserer Erde gilt und enorme Mengen CO₂ aufnimmt und bindet, wird mit leichter Hand abgeholzt, um auf den Flächen Landwirtschaft zu betreiben, um Edelhölzer zu exportieren, um Lebensraum

für die wachsende Bevölkerung dieser Regionen zu schaffen, um Anbauflächen für die Landwirtschaft zu gewinnen.

Die Gletscher der Erde schmelzen ab. Davon sind auch die Alpen betroffen, aber noch wesentlich stärker die Gletscher des Himalajas und hiervon wiederum sind etwa 2,5 Milliarden Menschen betroffen. Denn die großen Flüsse Jangtse, Mekong, Brahmaputra, Ganges, Indus werden im Sommer durch das Schmelzwasser der Himalajagletscher gespeist. Das Wasser dieser Flüsse dient zur Bewässerung der Felder der Menschen in

Pakistan, in Indien, in Bangladesch, in Thailand, Vietnam und China. Wie soll die Nahrung produziert werden, wenn diese Flüsse nicht mehr genügend Wasser führen?

Hier ist es notwendig, dass ich auf ein weiteres begleitendes Problem eingehe, nämlich die rapide Zunahme der Bevölkerung auf dieser Erde. Als ich vor 65 Jahren geboren wurde, hatten wir auf dieser Erde 3,5 Milliarden Menschen. Heute leben 6,5 Milliarden Menschen. Sollte ich noch 30 Jahre leben, also etwa im Jahr 2040, werden 9,5 Milliarden Menschen auf unserem Planeten leben. Diese 9,5 Milliarden Menschen werden Nahrung brauchen – Nahrung, die natürlich auf Feldern wächst, die bewässert werden müssen. Heute bereits werden etwa 70% bis 80% des Süßwassers für die Landwirtschaft benötigt. Dieser Prozentsatz wird sich nicht ändern, nur die notwendige Menge Wasser wird insgesamt wesentlich höher sein, weil wir dann wesentlich mehr Menschen zu versorgen haben. Diese Menschen benötigen zusätzlich noch mehr Kalorien/Kopf/Tag und sie werden sich anders als bisher ernähren – nämlich so wie wir: Sie werden mehr

Fleisch essen: Zur Produktion von 1 kg Weizen benötigt man 1.000 kg Wasser, zur Produktion von 1 kg Fleisch benötigt man 10.000 kg Wasser. Sie sehen, die Menge an benötigtem Süßwasser wird überproportional zur Weltbevölkerung steigen. -Aber das zur Verfügung stehende Süßwasser ist nicht vermehrbar, wir können es nur effizienter nutzen.

Wenn wir hier in Deutschland nun glauben, dass wir unsere landwirtschaftlichen Anbauflächen dafür verwenden, mit nachwachsenden Rohstoffen unseren Energiebedarf zu decken, dann werden diese Menschen in der Welt, die keine Nahrung haben, dies nicht unwidersprochen hinnehmen. –es wäre wohl auch moralisch nicht vertretbar.

Sie sehen, der Klimawandel, die Erwärmung, hat vielfältige Auswirkungen, wobei ich nur auf wenige eingehen kann und sehen Sie mir nach, dass ich dabei eben auch das Wasser erwähnt habe, weil dies natürlich auch der Inhalt meines Berufes ist.

Wie sind die Auswirkungen in Deutschland, in Mitteleuropa?

Ich will dabei nicht auf das Szenario eingehen, dass der Golfstrom versiegt und damit – paradoxer Weise verursacht durch Klimaerhöhung - Nordeuropa eine Eiszeit erleben wird und natürlich auch Deutschland, vor allen Dingen Norddeutschland davon betroffen sein wird. Ich berufe mich, bei dem was auf uns zukommt, auf Prof.

Klaus Töpfer: Unser Klima in Mitteleuropa wird sich verändern, wir werden mildere Winter haben. Wir werden zwar insgesamt die gleiche Regenmenge haben, dies aber in Form starker Regenereignisse, die zu Überschwemmungen führen können. Wir werden dann längere Trockenperioden haben, in denen wir zur Sicherstellung der landwirtschaftlichen Ernährung Wasservorräte anlegen müssen. Steigende Meeresspiegel werden uns in Deutschland kaum berühren, aber verstärkte Stürme werden uns heimsuchen. Betroffen durch die Erwärmung werden wir dadurch sein, dass es neue Krankheiten gibt; möglicherweise wird sich Malaria zu uns ausbreiten. Auf jeden Fall werden nur als Beispiel durch Zecken übertragene Krankheiten häufiger und bis zur Nordsee vorkommen, d.h. ganz Deutschland erfassen.

Auf jeden Fall müssen die Bauern mit Ernteeinbußen rechnen, unsere Wälder werden andere Baumarten haben, unsere Flüsse werden häufiger Überschwemmungen verursachen. Ein Nebeneffekt wird dabei sein, dass unsere Flüsse als Wasserstraßen, als kalkulierbare Transportwege ausfallen.

Aber es wird auch positive Auswirkungen für uns geben, nämlich dahingehend, dass wir Technologien entwickelt haben werden, die umweltschädliche Gase wie CO₂ vermeiden. Hier wird unsere Industrie neue Exportmöglichkeiten genauso wie für Produkte und Anlagen des Umweltschutzes, für Wasser und Abwasser, für Abluftfilter u. Ä. bekommen. Vom Export und damit auch von der Beeinflussung von Sicherheitsstandards von Kernkraftwerken werden wir uns allerdings durch Abschaltung unserer eigenen KKW's ausschließen.

China plant 130 KKW's

Wie geht es weiter? Man wird sicherlich international die Problematik diskutieren und man wird irgendwann auch zu wirklichen Lösungen kommen, weil man dazu kommen muss. Wir dürfen nicht in apokalyptische Vorhersagen verfallen, wie wir dies in den achtziger Jahren erlebten, mit den Aussagen, die manchen noch in den Ohren klingen: „Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch“. Dass dies nur politisch motivierte Behauptungen waren, muss uns lehren, dass wir realitätsbezogen argumentieren müssen. Die, die damals diese Kampagnen anführten sind übrigens dieselben, die heute atomare Untergangsszenarien aufbauen.

Bei der Gelegenheit: Wo sind die Protagonisten des Untergangs, die mit ihren Aktionen den Kollaps für Menschen und Landschaft im Sulz- und Altmühltal vorhersagten, als der Kanal gebaut wurde?

Der übrigens noch eine weitere, heute wichtige Aufgabe erfüllt...

Ja, Realismus ist angesagt, nicht Untergangsstimmung aber auch nicht Sorglosigkeit. Leider haben bisher all die groß angekündigten Umweltgipfel in Rio, in Kyoto, Johannesburg und jüngst in Bali kaum wirklich etwas bewirkt. Die Frage muss nämlich auch sein, wie wir gerecht mit den Entwicklungs- und Schwellenländern umgehen. Diese werden uns mit Recht vorwerfen, dass wir, die Industriestaaten, die Hauptverursacher der jetzigen Situation sind und deshalb auch den Hauptbeitrag zu leisten haben. Diese Länder werden nicht akzeptieren, dass sie von der Entwicklung abgeschnitten werden - einer Entwicklung hin zu einem besseren Leben, das wir ihnen als Ziel vorgeben und das wir ihnen vorleben.

Wie die Lösung global aussieht, kann ich Ihnen auch nicht sagen. Aber was für uns gilt ist die Energie betreffend: sparen, sparen, sparen. Es gibt Schätzungen, dass wir durch Einsparen etwa 20% bis 30% CO₂-Reduktion erreichen können. Dies ist doch ein Ansporn für uns alle:

- Sparen beim Autofahren
- Sparen durch besser isolierte, energiesparende Häuser
- Sparen durch weniger Flugreisen
- Sparen durch weniger Energieverbrauch insgesamt

Dass diese Energie, die wir letztendlich dann noch verbrauchen, möglichst alternativ erzeugt sein soll, ist selbstverständlich. Dabei zähle ich zu alternativ auch die Kernenergie, weil CO₂ frei und nicht umweltschädlich.

In jedem Fall werden wir, die entwickelten Länder, der Welt ein Beispiel geben müssen, nicht durch Reden, sondern durch Handeln.

Der Klimawandel ist nicht ein deutsches sondern ein globales Problem. Er ist auch nicht so sehr ein Problem jetzt, sondern er ist ein Problem der Zukunft, damit ein Problem für unsere Kinder und Enkel.

Aber wir tragen Verantwortung dafür, dass es so weit gekommen ist und auch dafür, dass etwas geschieht.

Eines ist dabei sicher:

Wir, die Menschen, brauchen den Planeten Erde.

Der Planet Erde braucht uns Menschen nicht zwingend.

Klimawandel – Veränderung im Sozialverständnis unserer Gesellschaft

Ja, auch hier findet aus meiner Sicht ein Klimawandel statt. Mit gutem Recht und hervorragendem Erfolg wurde in Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Ludwig Erhard unter Adenauer die soziale Marktwirtschaft als Gegenmodell zum Sozialismus und zum Kapitalismus geschaffen. Diese soziale Marktwirtschaft hat sich bewährt, weil jeder Einzelne darin auf der einen Seite eine hohe Chance zur Selbstverwirklichung fand, auf der anderen Seite aber auch durch die Gesellschaft vor unverschuldeter Verarmung, Elend und Krankheit geschützt war. So lange dieses Grundprinzip von allen auch mitgetragen wurde, hat diese soziale Marktwirtschaft bestens funktioniert. Die Frage, die wir uns heute stellen müssen ist, ob wir dabei sind, uns von dieser sozialen Marktwirtschaft zu verabschieden, hin zu einem Wohlfahrtsstaat, in dem es nur darum geht umzuverteilen. Aber diese Umverteilung erfolgt nicht nach Bedürftigkeit Einzelner, sondern hängt davon ab, in welchem Maße sie in der Lage sind, sich politisch zu artikulieren und die gesetzgeberischen Möglichkeiten für sich zu nutzen, Druck aufzubauen.

Auch die soziale Marktwirtschaft hatte immer eine sozial notwendige Umverteilung vorgesehen. Durch Steuer- und Sozialabgaben geschieht diese Umverteilung von denen, die Einkommen besitzen, hin zu denen, die ohne oder mit geringem Einkommen sind. Aber dieses „ohne Einkommen sein“ darf nicht selbst verschuldet sein. Das bedeutet: In einer sozialen Marktwirtschaft muss jeder nach seiner Leistungsfähigkeit für sich selbst sorgen. Erst wenn das nicht mehr ausreicht, kann die Allgemeinheit herangezogen werden.

In diesem Sinne ist sozial nicht die einfache Umverteilung, sondern sozial ist es, jedem Einzelnen die Möglichkeit zu verschaffen, entsprechend seinen Fähigkeiten sich selbst zu entfalten und zu erhalten. In diesem Sinn ist es sozial, Arbeitsplätze zu schaffen. Denn damit gibt man dem Menschen Würde und damit gliedert man ihn auch in das allgemeine System der Gesellschaft ein. Denn wer seinen Unterhalt selbst erarbeitet ist stolz und zufrieden mit sich, mit seinem Umfeld. Wer nur Geld vom Staat, von der Gesellschaft überwiesen bekommt, der ist bestenfalls zufrieden gestellt, aber er ist unzufrieden, er wird mehr wollen, mehr fordern, aber dadurch dennoch nicht zufriedener sein.

In einem solchen System der Sozialen Marktwirtschaft muss es auch Besserverdienende geben. Das ist selbstverständlich. Aber diese dürfen nicht mit Neid betrachtet werden, sondern man sollte sich fragen: Wie macht es dieser Besserverdienende? Wie kann ich das auch erreichen?

In diesem Sinne brauchen wir auch eine Politik für Leistungsträger und nicht nur für Leistungsempfänger. Man muss die Leistungsträger stärken und ermutigen, damit sie ihren Anteil an der sozialen Marktwirtschaft erwirtschaften und sozial gerecht abgeben können, sonst wird für die Leistungsempfänger bald nichts mehr zu holen sein. Deshalb ist es auch sozial, den Missbrauch von Leistungen durch Leistungsempfänger zu unterbinden. Dies fordert im Übrigen auch die Gerechtigkeit

gegenüber denen, die durch ihre Arbeit das System speisen. Dies sind übrigens nicht nur die Großverdiener, sondern jeder Beschäftigte, der Steuern und Abgaben zahlt.

In jedem Falle ist es am sozialsten, Beschäftigung zu schaffen: Beschäftigung, die jedem Einzelnen angemessen ist. Damit er eine solch angemessene Beschäftigung erreichen kann, ist natürlich Ausbildung Voraussetzung. Dafür ist die Gesellschaft verantwortlich. Hier sind gleiche Startbedingungen absolut notwendig und durch diese gleichen Startbedingungen wird auch das gesamte Potenzial im Volk genutzt. Dieses Potenzial werden wir als Deutsche besonders brauchen, da wir ein Land ohne Rohstoffe sind und von der geistigen Potenz unserer Bevölkerung abhängig sind.

Wenn wir für Bildung sorgen, dann werden wir damit ein breiteres Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten erreichen. Dadurch wird mehr Menschen die Möglichkeit der Beschäftigung geboten, -aber diese müssen sie auch nutzen. Dass einfache Beschäftigung niedriger entlohnt wird als hochwertige, mit einer langen Ausbildung, mit viel Verantwortung versehene Tätigkeit, ist dabei selbstverständlich. Wenn jemand mit einfacher Arbeit ein gutes Einkommen erzielen will, dann muss er dafür eben mehr Zeit aufwenden. Das ist wie in der Physik: Arbeit = Kraft x Weg. Dabei bedeutet Arbeit die Entlohnung, Kraft die Qualität der Arbeit und Weg die eingesetzte Zeit.

Es war der falsche Weg- und das zeigt sich jetzt sehr deutlich und schmerzlich-immer höhere Einkommen bei immer kürzerer Arbeitszeit, abgekoppelt vom Produktivitätsfortschritt ,zu fordern und zu gewähren.

Wir müssen in unserer Gesellschaft wieder dazu kommen, die Arbeit als den Mittelpunkt und die Aufgabe unseres Lebens zu betrachten. Manchmal habe ich den Eindruck, dass für uns der Mittelpunkt des Lebens die Freizeit ist und um diese zu finanzieren, wird notwendigerweise etwas gearbeitet. Nein, die Arbeit ist das Zentrum des Lebens, die Aufgabe, die Erfüllung gibt. Aus dieser Arbeit beziehen wir das Recht auf Freizeit, nicht umgekehrt.

Wenn ich von einem Klimawandel im sozialen Erscheinungsbild rede, dann meine ich damit,

- dass Umverteilung fälschlich als sozial betrachtet wird
- dass die Freizeit als Lebenszweck betrachtet wird
- dass Besserverdienenden als Makel gesehen wird und daraus abgeleitet, durch Neid, die Forderung nach höheren Umverteilungslasten aufkommt.

Dies ist ein Klimawandel, der, falls er denn Tatsache wird, volkswirtschaftlich nicht zu verkraften wäre, zum Nachteil aller, der jetzt Besserverdienenden ebenso wie der sozial Abhängigen. Das Problem wird sein, dass die jetzt Besserverdienenden einen Weg finden werden und dorthin gehen werden, wo ihnen weiterhin wirtschaftlich Entfaltungsmöglichkeiten geboten werden, dass aber gleichzeitig die sozial Abhängigen hier bleiben werden und hier bleiben müssen, dann ist das Ende der Umverteilung gekommen.

Ich will damit nicht verschweigen, dass es in unserer Gesellschaft auch Armut gibt. Dies sollte in einem reichen Land wie Deutschland nicht der Fall sein. Aber ich meine manchmal, dass wir mit dieser Armut auch falsch umgehen. Wir umgeben sie mit einem Ring von Mitleid. Berichte in Zeitungsartikeln erzeugen das Bild, dass Armut überall ist und dass es alle trifft und damit wird Armut auch zu etwas Selbstverständlichem, Unvermeidlichem. Das ist Armut nicht. Wir müssen Armut in unverschuldete Armut und in gewollte und damit auch wohl zu erdulden Armut unterteilen.

Unverschuldete Armut durch Krankheit, durch Arbeitslosigkeit, durch Schicksalsschläge muss die Allgemeinheit lindern und beseitigen. Das ist eine wichtige Aufgabe in einer gerechten Gesellschaft.

Aber die selbstverschuldete, die gewollte Armut, die nur auf Mitleid spekuliert, muss dazu führen, dass dieser „selbsternannte Arme“ dazu gebracht wird, seinen Unterhalt selbst zu verdienen.

Ich denke, hier wieder zur ursprünglichen sozialen Marktwirtschaft zurückzukehren, zu einer gerechten Umverteilung, ist unser aller Aufgabe. Einen Klimawandel wird unsere Gesellschaft in diesem Bereich nicht vertragen, so sehr Politiker sich damit auch Stimmen erkaufen können und erkaufen. Auch den Politikern muss klar sein, dass das Prinzip der Umverteilung an sich nicht als sozial bezeichnet werden kann und auf Dauer auch nicht tragbar ist, weil natürlich sonst immer mehr von dieser Umverteilung ihren Lebensunterhalt bestreiten wollen und das ist das Ende jeder sozialen Gemeinschaft.

Die Leistungen der sozialen Marktwirtschaft sind die Grundlage unseres sozialen Friedens. Lassen wir uns diese Grundlage nicht zerstören!

Auch und besonders nicht durch Schlagworte die derzeit gebraucht und missbraucht werden:

Managergehälter
Mindestlohn.

Hier wird Schindluder getrieben, und ich befürchte bewusst. Manche Politiker versuchen von ihrer Unfähigkeit abzulenken mit den Problemen und Herausforderungen unserer Zeit umzugehen.

Mit dem Schlagwort „Managergehälter“ wird ein möglicher Missstand benutzt Neid zu schüren, ohne das Problem in seiner Gänze zu durchdenken:

Da werden zunächst Sondersteuern verlangt ohne zu sagen, dass 10% der bestverdienenden Bürger bereits für über 50% der Steuern aufkommen. Wenn dennoch solche Sondersteuern von gewissen Politikern für „Wirtschaftsführer“ gefordert werden, dann muss schon die Frage erlaubt sein was ist mit Fußballstars, Trainern, Fernsehmoderatoren, Schlagersängern, Künstlern u.a.? Sind die ihr Geld wert oder redet man nicht darüber, weil diese ihr Geld sowieso nicht in Deutschland versteuern. Nein solche Neidabgaben führen zu nichts, auch nicht die Diskussion darüber. Im Übrigen, wenn heute bereits 150 000 bestausgebildete Deutsche jährlich

unser Land verlassen, dann sollten wir auch aus diesem Grund die Diskussion versachlichen.

Ein weiteres Thema ist derzeit die Forderung nach Mindestlohn, das ach so sozial klingt.

Dazu Bundespräsident Köhler:

„Ein Mindestlohn der von den Arbeitgebern im Wettbewerb nicht bezahlt werden kann, vernichtet Arbeitsplätze.“ Und weiter:

Köhler:

„Wenn Arbeit überall auf der Welt in gewünschter Qualität geleistet werden kann, dann lässt sich ihr Preis immer weniger innerhalb von Landesgrenzen bestimmen“

Die Diskussion um Managergehälter und Mindestlöhne dient nicht unserer Gesellschaft, sie zerstört und sollte aufhören.

Wieder Bundespräsident Köhler:

„Die Gesellschaft wird nicht durch Nivellierung der Einkommen, sondern durch Chancengleichheit zusammengehalten.“

Und damit sind wir wieder bei der Sozialen Marktwirtschaft, lassen wir nicht zu, dass diese zur Umverteilungsszenerie wird. Tragen wir diesen Klimawandel nicht mit. Politiker, die sich einem Umverteilungswettbewerb verschreiben, zerstören die soziale Balance in unserem Land.

Klimawandel – Veränderung der Lebenseinstellung des Einzelnen und zu einander.

Ich frage mich, ob es einen Klimawandel gegeben hat in der Einstellung jedes Einzelnen zu seinem eigenen Leben. Natürlich gibt es viele Einflüsse, die so etwas bewirken könnten. Globalisierung, Angst um den Arbeitsplatz, Verstädterung - all dies sind Veränderungen, die zwangsläufig Auswirkungen auch auf den Einzelnen haben müssen. Aber ich meine mit diesem Klimawandel etwas anderes, ich meine damit, dass der moderne Mensch zumindest in Mitteleuropa eine generell andere Einstellung zu seinem Leben entwickelt hat.

Das irdische Leben ist nicht mehr Durchgangsstation, Bewährung ausgerichtet auf das Leben danach, es ist das Leben schlechthin, die Spanne die es zu genießen gilt. Das Leben zu genießen, in diesem Leben alles zu haben, das ist etwas, was angestrebt wird. Das Leben wird voll gepackt mit Reisen, mit Events und mit Abwechslung.

Ziele und Wünsche entstehen dabei nicht im Menschen selbst, sondern werden von außen durch das vorgegeben, was der Nachbar macht, was man im Fernsehen sieht und in der Zeitung liest. Ist das noch Selbstverwirklichung des Menschen?

Ich will nicht den mittelalterlichen Menschen als Vorbild nehmen, für den die Zeit auf dieser Erde nur der Durchgang, die Vorstufe zum jenseitigen, zum ewigen Leben war: eine Zeit auf dieser Erde, in der man sich zu bewähren hatte, Opfer zu bringen hatte, Schicksale als gottgegeben hinzunehmen hatte. Auch diese Einstellung schränkt den Menschen ein in seiner Freiheit, die er eigentlich gottgegeben hat. Aber ist das Gegenteil dessen, nämlich das was wir heute leben – nämlich das Verlangen nach unbedingter Freiheit, Ungebundenheit, das Streben danach, alles zu erleben, was möglich ist – ist es das, was den Sinn des Lebens ausmacht?

Ich frage mich, ob nicht etwas mehr Gelassenheit, Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen, das Konzentrieren auf das, was man wirklich selber will, das Richtige wäre. Natürlich leben wir in einer Welt, die uns viele Möglichkeiten bietet, die uns das Leben erleichtern. Wir leben in einer Welt, in der durch Internet Wissen grenzenlos zur Verfügung steht. Wissen ist überhaupt etwas, das durch unsere freien Schulsysteme, durch die Möglichkeit der Bildung und Weiterbildung und- wie oben angeführt - durch das Internet erst in unserer Zeit in breiter Fülle, praktisch für die gesamte Bevölkerung unbegrenzt zur Verfügung steht. Aber nutzen wir dieses Wissen wirklich, um uns zu bilden und daraus Schlüsse zu ziehen, oder ist es für uns nicht viel wichtiger zu wissen, was der andere tut und nehmen wir uns dann dies, sei es gut oder nicht gut, noch zum Vorbild? Laufen wir nicht Idolen und Idealen nach, die eigentlich keine sind? Ich denke, hier erleben wir einen Klimawandel, der den Einzelnen betrifft, der einem Einzelnen auch die Individualität nimmt, weil er sich zu sehr von außen in seinen Wünschen, in seinem Streben beeinflussen lässt. Damit geben wir viel von uns selbst auf. Hier, meine ich, wäre eine Rückbesinnung gut: Was will ich, wo sind meine Ziele?

Das führt zu einer Rückbesinnung auf Werte, die auch im Umgang miteinander eigentlich selbstverständlich sein sollten: Werte wie Freundschaft, Respekt voreinander, Respekt im Umgang miteinander.

A propos: Respekt im Umgang miteinander:

Hier haben wir gerade in Berching in letzter Zeit ein erschreckendes Beispiel erlebt. Weniger als eine Hand voll Bürger hatte sich angemaßt- aus welchen egoistischen Gründen auch immer-, lokalpolitisch tätig zu werden. Ein Bürgermeister, der von der breiten Mehrheit des Volkes mit 98% gewählt war, wurde desavouiert und damit zum Rücktritt von seiner Kandidatur gebracht. Dies zeigt einen Umgang mit Personen, ein Verständnis für Anstand, das einer Gemeinschaft schweren Schaden zufügt, ja letztlich die Idee der Demokratie untergräbt. Wenn Einzelne ihre eigenen Interessen über das Allgemeinwohl stellen, dann machen sie sich schuldig. Dabei werden Grundbegriffe des menschlichen Zusammenlebens wie Vertrauen und Zuverlässigkeit zerstört. Hier müssen wir uns fragen, ob so der Umgang auch mit unseren Mitmenschen sein kann. Ich hoffe, dass dieses Beispiel aus Berching nicht einen allgemeinen Klimawandel im Umgang miteinander darstellt, sondern ein einmaliger Ausreißer war, sonst fällt es schwer, sich mit dieser Gemeinde zu identifizieren

Wir haben dieses Jahr Kommunalwahlen. Es wird mehr Gruppierungen geben als früher. Diese werden hoffentlich ein Klima des Miteinanders aufzeigen und in ihrer Argumentation darstellen. Das wird sicher noch kommen, denn bisher ist die Argumentation nicht so überzeugend:

Die einen:

In Berching ist alles schlecht, wir machen das besser,
--andere werden uns Demokratie lehren,
--wieder andere: Weiter so,
--andere sogar: Denen zeigen wir`s und Die mischen wir auf.

Das sind Argumente, die überzeugen.

Was wir brauchen ist Zusammenhalt, gemeinsame Ziele,
gesellschaftliches Verständnis,

das Bewusstsein, dass Berching aus Land und Stadt besteht und das unsere Stärke und unsere Chance ist

Miteinander sollte das Motto aller Gruppierungen sein nicht gegeneinander.

Nicht Eigeninteressen sondern das Wohl und Beste aller ist ein hehres Ziel, das es zu verfolgen gilt.

Ich meine, dass wir gerade in Zeiten der Globalisierung, in der auch Angst vor dieser Globalisierung vorhanden ist, im kleineren Gemeinwesen, in unserer Stadt und in der Dorfgemeinschaft, in diesen überschaubaren Einheiten wieder einen vertrauensvollen, auch freundschaftlichen Umgang miteinander finden müssen. Einzelne, die so etwas zerstören, wird es immer geben, aber ich meine, diese muss die Gesellschaft als Störenfriede identifizieren.

- Klimawandel ist ein Wetterphänomen.
- Klimawandel ist ein soziales Phänomen.

➤ Klimawandel zeigt sich in unserer Lebenseinstellung und im Umgang miteinander.

Überall sind wir als Einzelpersonen gefragt, das Unsere dazu beizutragen, dass Veränderungen erträglich sind, sich Veränderungen letztendlich zum Wohle der Gemeinschaften des Ganzen vollziehen. Dies ist eine Aufgabe, der wir uns alle stellen sollten und für die es im Sinne eines friedlichen, zukunftsorientierten Miteinanders auch wert ist einzustehen, und dazu möchte ich auch alle aufrufen. Jeder kann dazu beitragen.

In diesem Sinne: Ein erfolgreiches Jahr 2008 !